

Philosophischer Dialog der Religionen
statt
Zusammenprall der Kulturen im Prozess der Globalisierung:
Versuch einer Synthese aus islamischer Sicht

Mit einem Anhang
In Europa gibt es keine "einheimischen"
und "importierten" Religionen

ENES KARIĆ

Dass der Herausgeber dieses Buches gerade mir dieses Thema gestellt hat, erfüllt mich mit Freude. Wenn ich mir selbst das Thema für diesen Band ausgesucht hätte, hätte ich genau dieses oder ein ganz ähnliches ausgesucht. Unnötig zu sagen, dass es verschiedene Gründe für meine Vorliebe für diese Thematik gibt, von denen vielleicht der wichtigste die Erfahrung meines Heimatlandes ist. Ich meine damit sowohl die jüngste Erfahrung als auch die Erfahrung, die mein Land über fast ein Jahrtausend in seinem Andenken bewahrt.¹

Ein anderer Grund, den ich gleich erwähnen mochte (denn mein Text wird ihn ja im Detail erhellen), ist die globale Gefahr der Atom-, Wasserstoff-, Neutronen- und wer weiß was sonst noch für Bomben.

Jeder Gottgläubige besitzt jetzt all diese Bomben: Christen, Juden, Buddhisten und Muslime. Aus diesem Grund sollte der Prozess der gegenwärtigen Globalisierungswelle gelesen werden im Kontext der Geburt einer planetarischen Gesinnung der Verständigung und des Dialogs, die den Ausblick auf eine "Geburt des Rettenden" bieten sollte. Wenn ich einen Vers Hölderlins richtig verstanden habe, existiert dieses + "Rettende" heute Seite an Seite mit den vielen Gefahren der gegenwärtigen Welt. Dieses Rettende sollte bejaht werden, und man sollte ihm zu voller öffentlicher Anerkennung verhelfen.

Der heutige Prozess der Globalisierung wird gelingen, wenn er eine Mission ist für die „Geburt des Rettenden“ für alle Mineralien, alle Pflanzenarten, alle Tierarten, und schließlich für alle Menschen. Ich würde sogar sagen, dass es für die Globalisierung absolut

¹ Bosnien-Herzegowina, dieses europäische Land ist aus den Büchern Bibel und Koran hervorgegangen. Dass seine spirituellen Ursprünge derart sind, hat meinem Heimatland Bosnien-Herzegowina gewiss mehr Glück als Unglück gebracht. Der Krieg, der mein Land zwischen 1992 und 1996 fast zerstört hat, war in jedem Sinne antiglobalistisch. Leider hat Samuel Huntington den Krieg gegen Bosnien-Herzegowina einfach als eine weitere Bestätigung, eine weitere Fußnote in seiner »Studie« des sogenannten Zusammenstoßes der Kulturen behandelt. Genauso jedoch, wie die Dummheit, die als "Klassenkampf" bekannt ist, aus den Seiten der Medien verschwunden ist, so gerät auch die Dummheit, die als "Zusammenprall der Kulturen" bekannt ist, in Vergessenheit.

notwendig ist, den Schutz des Mondes und der Planeten des Sonnensystems auf sich zu nehmen.² Denn einzig ein Konzept der Globalisierung, das an das Ganze denkt, hat Aussicht auf Erfolg.

Globalisierung, die als Globalisierung der Herrschenden und der Macht geplant wird, ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Denn trotz der neutestamentlichen Maxime "Dem, der einen Stein auf dich werfen mochte, gib Brot" haben die Menschen im Lauf der Geschichte immer Steine mit Steinen beantwortet.

Sollte es zu einer Globalisierung der Herrschenden und der Macht kommen, werden in allen Himmelsrichtungen Aufstände und Kriege gegen eine solche Globalisierung ausbrechen, und Krieg wird mit Krieg beantwortet werden. Eine Globalisierung der Herrschenden und der Macht wird dasselbe Scheitern erleben wie der Kolonialismus, als ein geplatzt Konzept und eurozentrisches Projekt der Globalisierung der Herrschenden und der Macht.³

I. Religion als der innigste Dialog von Gott und Mensch

Zunächst ist die Wendung "Philosophischer Dialog der Religionen statt Zusammenstoß der Kulturen im Prozess der Globalisierung" persönlich zu analysieren. Ich tue dies in unser aller Interesse, damit wir uns im Klaren darüber sind, was ich meine, wenn ich die Überschrift der Thematik verwende, die in diesem Band diskutiert wird.

Die Schlüsselworte und Wortverbindungen in der Oberschrift dieses Bandes sind "philosophischer Dialog", "Religion", "Zusammenstoß der Kulturen", "Globalisierung". Mein Eindruck ist, dass das wichtigste dieser Wörter in der Tat das Wort *Dialog* ist. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass der wichtigste Dialog eigentlich der einzige Dialog ist, der zwischen Gott und Mensch stattfindet. Denn was ist Religion, wenn nicht zuhächst und zuerst der tiefste, innigste und subtilste Dialog, ja Begegnung, zwischen Gott an sich und dem Menschen an sich.⁴ Gott ist des Menschen erster und wichtigster Gesprächspartner, und eigentlich ist Gott als Schöpfer des Menschen der einzig wahre Gesprächspartner des Menschen.

² Ich würde sagen, dass wenn wir den Mond und die Planeten retten, wir unseren Enkeln die anderen Himmelsregionen sauber und intakt hinterlassen werden.

³ EDWARD SAID hat ausführlich darüber geschrieben. Vgl. E. SAID: *Kultur und Imperialismus: Einbildungskraft und Politik im Zeitalter der Macht*, Frankfurt a.M. (Fischer) 1994. Original: *Culture and Imperialism*, New York (Knopf) 9. Aufl. 1994, und E. SAID: *Orientalism. Western Conceptions of the Orient*, Middlesex (Penguin Books) 2. Aufl. 1995.

⁴ Islamische Mystiker haben den Islam oft definiert als "Begegnung zwischen Gott an sich und dem Menschen an sich".

Dieser Dialog des Menschen mit Gott ist Grundlage jeder tragfähigen Beziehung und jedes Dialogs zwischen Mensch und Mensch, Mensch und Natur, Mensch und Geschichte etc. Die großen Weltreligionen haben die Menschheit immer in erster Linie einen solchen Dialog mit Gott gelehrt, gefolgt vom Dialog mit der Welt der Natur und der Welt der Geschichte.

Der Islam nimmt für sich in Anspruch, dass er auf der Weltbühne aufgetreten ist als der eine große fundamentale Aufruf, der den Menschen an Gott erinnert, als der eine große Aufruf zum Dialog mit Gott, unserem Schöpfer.

Wie gesagt, schafft der Dialog Gottes und des Menschen die tragfähige Grundlage und den unumgänglichen Kontext für jeden anderen menschlichen Dialog, einschließlich, wenn man so will, des Dialogs zwischen dem Menschen und dem kleinsten, zartesten Pflänzchen. Der Mensch, der nicht im Dialog mit Gott steht, läuft Gefahr zu denken, er sei, wenn nicht gerade der tatsächliche Schöpfer, so doch wenigstens der Herr dieses zarten Pflänzchens. Aus diesem Grund ist nach dem Islam der Mensch verantwortlich für den Stand des Dialogs zwischen der Menschheit und Gott.

Der Islam als solcher ist das beständige Wachen über des Menschen Dialog mit Gott, und dies ist der Grund dafür, dass der Koran häufig die Aufmerksamkeit des Menschen auf das Angewiesensein des *homo sapiens* lenkt, die Zeichen Gottes (*vestigia Dei*) im Bereich der inneren und äußeren Welt und im Bereich der Geschichte sorgfältig zu lesen, um sich auf einen fruchtbaren Dialog mit Gott vorzubereiten.

Diejenigen, die die Zeichen im Bereich der Welt in fruchtbarer Weise lesen, werden in fruchtbarer Weise in einen Dialog treten, und zwar nicht nur mit Gott, sondern mit allen anderen - mit anderen Völkern, anderen Religionen, anderen Kulturen, anderen Geschichten und, was heutzutage besonders wichtig ist in dieser Krisenzeit in der Begegnung von Mensch und Natur: er wird ebenso in einen würdigen Dialog mit der Welt der Natur eintreten, einen Dialog, aus dem die Natur nicht entwürdigt und vergewaltigt hervorgehen wird.

Wenn ich sage "Dialog mit der Welt der Natur", muss ich nebenbei bemerken, dass die moderne Naturwissenschaft, die die heute als Scientismus bekannte Weltanschauung teilt, daraus entsprang, dass der Mensch seinen Dialog mit Gott und mit der Welt der Natur vergessen hatte. Die moderne Naturwissenschaft mit ihrer szientistischen Weltsicht ist selbst ein entsetzlicher Monolog, ein Monolog der Diktatur, der sich selbst in einen furchtbaren Aufschrei und Aufstand gegen den Himmel und Gott verwandelt. Überall in der heutigen Welt können wir die

verheerenden Konsequenzen des Einflusses dieser szientistischen, monologischen Denkweise sehen.⁵

Wir sind heute konfrontiert mit der gewaltigen Frage, ob die gegenwärtige Globalisierung stattfinden wird vermittelt der modernen szientistischen Gelehrsamkeit, die weder von Gott noch vom Dialog etwas weiß, oder ob die spirituelle Komponente aus der Schatzkammer der traditionellen Lehren der großen Weltreligionen - Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus etc. - zu diesem Prozess, der abläuft, etwas beiträgt. Ein arabisches Sprichwort sagt: "Ein Wink ist für den weisen Mann genug" oder wie es im Englischen heißt: a nod is as good as a wink - (ein Nicken ist so gut wie ein Zwinkern). Deshalb mochte ich jetzt nicht mehr sagen über den modernen Szientismus als Monolog und über die daraus resultierenden Gefahren, die die gegenwärtige Globalisierung bedrohen.

II. Warum ein philosophischer und nicht ein theologischer Dialog der Religionen?

Wir wollen fortfahren mit den Reflexionen über den Titel unseres Buches und fragen, was denn ein philosophischer Dialog der Religionen bedeuten konnte, zumal es natürlich viele und verschiedenartige Philosophien gibt, sogar Philosophien, die unfähig dazu sind, mit einer anderen zu reden, geschweige denn, den Religionen irgendeine Handreichung dafür zu bieten, am Gesprächstisch zu sitzen.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass der philosophische Dialog der Religionen, mit dem dieses Projekt beschäftigt ist, und den wir hier vorantreiben, sich speist aus den edelsten Traditionen jener europäischen und weltweiten jüdisch-christlichen, islamischen, buddhistischen etc. philosophischen Strömungen traditionellen Charakters. Es ist nämlich unmöglich für atheistische Philosophien, die Menschheit in irgendetwas zu unterweisen, geschweige denn Lektionen in Sachen Dialog zu erteilen.

Traditionelle jüdisch-christliche, islamische, buddhistische und andere Philosophien stehen im Dialog mit Gott oder, um es vollkommen deutlich zu machen: diese Philosophien glauben an Gott, unseren Schöpfer. Wahre Philosophie hat immer an Gott geglaubt. Gott ist der Natur nach Einer, das haben Philosophen von Parmenides an, bis heute gelehrt. In diesem Falle ist die Wortverbindung "philosophischer Dialog" oder "philosophischer Dialog der Religionen" eine, die der Islam (so wie ich ihn jedenfalls im Herzen und im Kopf habe) gewiss unter-

⁵ Mehr über die derzeitige Krise von Mensch und Natur bei SAYYID HOSSEIN NASR: *Man and Nature*, London (George Allen and Unwin) 1968.

stützt undrückhaltlos unterschreibt. Ich werde kurz erklären, warum der Islam einen solchen Dialog rückhaltlos fordert.

Weiterhin kann in der Wortverbindung "philosophischer Dialog der Religionen" die Überzeugung ausgemacht werden, dass Religionen vielleicht am besten durch ihre Philosophien oder wenigstens durch philosophischen Dialog verstanden werden. Darin liegt sicher eine Menge Wahrheit, da Religionen besser verstanden werden durch die Philosophien, die aus ihnen entsprungen sind, als durch ihre theologischen Systeme. Theologische Systeme haben oft nicht nur den Glauben an Gott, sondern Gott selbst in ein lebloses System eingesperrt. (In dieser Hinsicht ist Hegel eher der Begründer eines theologischen, als eines philosophischen Systems. In seiner Philosophie ist Gott eingesperrt in ein System, eigentlich ist in Hegels Philosophie das System - Gott geworden.)

Mit den großen traditionellen philosophischen Lehrgebäuden war das nicht so. Diese Lehrgebäude wurden nicht Geiseln des Systems. In der traditionellen Philosophie, jedenfalls seit Lao Tse, Parmenides, Maimonides, Augustinus und Al-Ghazali, war der Mensch freier als in theologischen Systemen, und ohne die Freiheit des Menschen gibt es keinen Glauben an Gott.

Lassen Sie mich noch hinzufügen, dass es um Gott immer besser bestellt war auf den Buchseiten wahrer traditioneller Philosophie, als auf denen rigider theologischer Systeme.

Da meine Aufgabe hier ist, eine islamische Sicht auf dieses allgemeine Thema des Dialogs der Weltreligionen im Prozess der Globalisierung zu bieten, mochte ich sofort sagen, dass der Islam als Glaube ebenso wie alle traditionellen philosophischen Zweige des Islam und in der Tat oft auch viele der Rechtsgelehrten und theologischen Schulen des Islam problemlos in den Dialog mit anderen philosophischen Traditionen eingetreten sind, etwa mit den jüdisch-christlichen, buddhistischen und hinduistischen Traditionen. Denn der Islam artikuliert sich selbst kontextuell in der Geschichte der glaubenden Menschheit, so dass der Auftritt des Islam auf der Weltbühne alle großen Weltreligionen etwas anging.

Der Islam selbst hatte in vielen Perioden seiner Geschichte erfolgreiche Projekte zur spirituellen und kulturellen, zivilisatorischen Globalisierung, da in der islamischen Weltsicht die unvergänglichen philosophischen Lehren (*al-hikmah al-khalidah, philosophia perennis*) immerlebendige Lehren waren. Von Beginn an erschien der Islam als Verfechter eines universalen, globalen Aufrufs und einer globalen Weltanschauung. Und dies war möglich, weil der Islam in Regionen auftrat, die bis zu dieser Zeit die von der Menschheit am tiefgreifendsten geprägten waren. Der mediterrane Mensch, der Mensch des Nahen und Mittleren Ostens ist ein Mensch mit langer und tiefer Erfahrung, und nicht nur religiöser Erfahrung. Diesem an-

dauernden Zugewinn an menschlicher Erfahrung bot der Islam sich selbst als eine Weltsicht dar, die in sich die einzelnen Lehren über Gott, den Einen und Einzigen, umfasste.

Islamisch inspirierte Globalisierung begann von diesem Glaubensgrundsatz aus, denn Gott ist universal, Gott ist global oder, wie der Koran sagt: "Er ist Gott im Himmel und Gott auf der Erde" (Koran 43, 84). Der Glaube an Ihn, den "Universalen", den "Globalen", lancierte unter der muslimischen Menschheit das Projekt der Globalisierung.

In der Zeit der islamisch inspirierten Globalisierung erfüllten verschiedene Sprachen von Ost bis West eine globale erzieherische Mission mit Schriften in Arabisch, Griechisch, Hebräisch, Persisch und Türkisch. Bis auf den heutigen Tag sind tausende wertvoller Werke und Übersetzungen erhalten geblieben. Nebenbei sei in Erinnerung gerufen, dass Zayd ibn Thabit, der Sekretär des Propheten Mohammed, einer von vielen Muslimen dieser ersten, der Gründungsperiode des Islam gewesen ist, die Hebräisch schrieben. Ich erinnere ebenfalls daran, dass einige Jahrhunderte später der jüdische Philosoph Maimonides inmitten einer großen islamischen Kultur auf Arabisch schrieb, dass al-Biruni Sanskrit schrieb und aus Sanskrit übersetzte und so fort. Es gibt tausende solcher berühmter Beispiele. Die Übersetzungsbewegungen in Bagdad, Damaskus, Kairo, Alexandria, Granada, Sevilla, Teheran, Samarkand usw. waren Bewegungen, die vollkommen zu Recht eine durch den Islam ermöglichte Globalisierung genannt werden können. Philip Hitti⁶ stellt fest, dass zu dieser Zeit der Islam die größten je bekannten globalen Prozesse in Literatur und Wissenschaft auslöste. Unnötig ist es, besonders zu erwähnen, dass es die Zeit dieser islamisch inspirierten Globalisierung war, in der Europa selbst als geo-kulturelle Einheit entstand. So wurde der Bibel und dem antiken Griechenland als den unbestrittenen Fundamenten Europas ein drittes hinzugefügt: die islamische Kultur und Zivilisation.

Mit diesem enormen intellektuellen Engagement bewies die islamische Zivilisation ihre eminent dialogischen Neigungen. Das ganze philosophische und kulturelle Erbe des antiken Griechenland, des Iran, Indiens und Chinas wurde ohne Berührungszwänge übersetzt und als wertvoll beurteilt. In diesem ganzen Erbe anderer Kulturen fanden und erkannten die Muslime in der Tat vieles, was islamisch war, und sie nahmen es an als ihr Eigentum.

Ich mochte nicht zu weit in das Gebiet der Geschichte übergreifen, aber es gibt viele Gründe für die xenophobiefreie Verwicklung des Islam in den globalen Dialog mit anderen Glaubensgemeinschaften und Kulturen.

⁶ So schreibt PH. HÜTTI: *History of the Arabs*, London (Macmillan) 1981, S.306: "Aber was dieses Zeitalter in den Annalen der Welt besonders berühmt gemacht hat, ist die Tatsache, dass es Zeuge eines mächtigen Erwachens in der Geschichte des Islams und eines der bedeutendsten in der gesamten Geschichte des Denkens und der Kultur wurde."

Wir sollten uns an dieser Stelle zuerst an die Lösung der klassischen islamischen Autoren erinnern: *"Der Koran ist ein sprechender Kosmos, der Kosmos ist ein schweigender Koran."* Diese Maxime bedeutet vor allem, *dass alles, was im Buch des Koran steht, auch im Buch der Welt stehen wird bis zum Tag des Jüngsten Gerichts.*

Und in der Tat, wenn wir uns vor Augen halten, was provisorisch hier "religiöse Geographie" im Buch der Welt im 7. Jahrhundert n.Chr. genannt werden konnte, als von Ewigkeit her, das Licht des Korans die *Welt der Geschichte* erreichte, werden wir ziemlich klar sehen, dass das Buch des Korans sehr oft die damals (und heutzutage) religiös verschiedenartige Menschheit anspricht: Juden, Christen, Anbeter der Elemente, Feueranbeter, Sonnenanbeter, Götzenanbeter. Wir sind im Buch des Korans Zeugen des Ereignisses einer großen religiösen Sammlung, eines universalen und globalen Zusammenkommens und nicht einer Zerstreuung. Moses und Jesus sind im Buch des Koran nicht "fremd", sondern im Gegenteil: sie sind ein "muslimisches Phänomen". Dasselbe gilt für Noah, Adam, Abraham usw. Einige Muslime lesen den Namen Abraham sogar als Brahman, um die islamische Weltsicht näher an den Hinduismus zu rücken. In alledem liegt ein Hauptgrund für das Phänomen, dass der Islam zutiefst kontextuell ist, und das nicht nur in einem geographischen, sondern auch in einem spirituellen Kontext mit anderen Weltreligionen.

Der Islam führt einen Dialog mit allen Konfessionen der Weltreligionen; gewiss tritt er, wenn er seine eigene Einstellung zum Ausdruck bringt, hin und wieder in eine etwas heftigere *dialogische* Debatte über die Einstellung zu Gott, die Juden, Christen, Feueranbeter, Materialisten usw. in ihrem theologischen System haben. *Aber der vorherrschende Eindruck, den man bei der Lektüre des Korans gewinnt - und das ist von unermesslicher Bedeutung für die Geschichte der Menschheit vom 7. Jahrhundert bis zu diesem Tag, ist der, dass die Buchseiten des Korans nicht von einem oder dem "muslimischen Gott" sprechen.* Sie werden weder im Koran noch in den Überlieferungen des Propheten Mohammed noch im traditionellen islamischen philosophischen Denken, noch in den grundlegenden Schulen der islamischen Rechtsgelehrsamkeit die Zusammensetzung "muslimischer Gott" finden. Zu sagen, Gott sei exklusiv "muslimisch", wäre gleichbedeutend mit der größten Sünde im Islam, das ist *shirk*, d.h. die Absolutheit des Absoluten gleichzusetzen mit oder einzuschränken auf etwas, was Er, der Absolute, nicht ist. Dieses islamische Prinzip kann uns zweifellos zu einer spirituellen Ausrichtung und einer spirituellen Bereicherung des gegenwärtigen Prozesses der Globalisierung verhelfen.

Im Koran spricht Gott, der sich selbst erkennt und erkannt werden möchte, nicht nur als der Gott der muslimischen Menschheit, sondern auch als der Gott der Christen, Juden, Sternenanbeter, kurz: *der Gott des Koran ist der Gott der gesamten Menschheit.* Dies kann

man vor allem im Geist des Korans, im Koran als ganzem und in vielen einzelnen Passagen sehen, etwa hier:

Diejenigen, die glauben [an das, was dir geoffenbart worden ist, Mohammed, E.K.], und diejenigen, die Juden sind, und die Christen und die Sabier, all die, die an Gott und an den Jüngsten Tag glauben und Gutes tun, erhalten ihren Lohn bei ihrem Herrn, sie haben nichts zu befürchten, und sie werden nicht traurig sein (Koran 2, 62).

Und was noch mehr ist: Gott im Koran ist der Gott aller Welten (rabb al alamin), der sichtbaren und der unsichtbaren. Durch die "Befreiung Gottes" von den Einschränkungen der "Vereinnahmung Gottes" für einen bestimmten Ausschnitt der Menschheit allein befreit der Koran gleichzeitig die Menschheit von dem Konzept des "auserwählten Volkes". Dies bedeutete damals wie heute, dass der Koran die ganze volle Ära des Menschen und der Menschheit in Betracht zieht.

Der Islam verbreitete unter den Menschen kraftvoll die Botschaft, dass Gott der Gott von uns allen ist, was bedeutet, dass wir a priori vor Gott gleich sind.

Diese Tatsache war in der Vergangenheit von entscheidender Bedeutung für alle islamisch inspirierten Projekte der Globalisierung, und auch für dieses jüngste Globalisierungsprojekt, das nicht in einem bestimmten Glauben wurzelt, ist sie von großer Bedeutung. Aber dieses jüngste Globalisierungsprojekt muss mit allen Glaubensgemeinschaften rechnen, einschließlich der des Islams.

Ich möchte einen anderen sehr wichtigen Punkt hinzufügen, der die islamische Sicht auf die Globalisierung betrifft. Islam als Name und als Phänomen ist von entscheidendem Interesse, denn Islam bedeutet Hingabe an Gott. Wie universal, wie global klingt das. Der Name Islam, d.h. Hingabe an Gott, ist nicht mit dem Namen irgendeiner Person verknüpft, denn Islam ist nicht "Mohammedismus" oder "Mohammedanertum". Der Name Islam ist nicht verknüpft mit dem Ursprungsland, in dem dieser Glaube entstand, denn Islam ist nicht Arabismus. Ich denke, dass es meinen Zuhörern vollkommen klar sein wird, was für eine weitreichende Botschaft dieses Verständnis des Phänomens "Islam" der gegenwärtigen Globalisierungswelle übermittelt.

Als eine Folge der Befreiung der Menschheit von der Kategorie des "auserwählten Volkes" hat der Islam seinerzeit sein spirituelles Globalisierungsprojekt mit vielen anderen wichtigen Mechanismen ausgestattet und versehen, so z.B. mit der Gleichheit aller Menschen. Er

setzte die Kategorie der Gleichheit aller Sprachen, aller Stämme und Völker auf der Basis gegenseitigen Verstehens und Kennenlernens in Kraft.⁷ Der Koran proklamiert klar diese Idee:

O ihr Menschen, wir haben euch von einem männlichen und einem weiblichen Wesen erschaffen, und wir haben euch zu Verbänden und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt. Der Angesehenste von euch bei Gott, das ist der Gottesfürchtigste von euch. Gott weiß Bescheid und hat Kenntnis von allem.
(Koran 49, 62)

Wir sind in Stämme und Nationen unterteilt, auf dass wir durch unsere Unterschiede einander leichter erkennen können. Unterschiede sind eine Bereicherung und keine Barriere. Wäre alle Welt weiß, dann glichen die Menschen nicht allen Farben des Lehms in der Welt. Mein Unterschied zu dir ist der Raum, in dem du einen Schritt auf mich zu machen kannst, und dein Unterschied zu mir, ist der Raum, in dem ich einen Schritt auf dich zu machen kann. Das ist der Anfang der Verständigung, und dieser Anfang macht unsere Unterschiede möglich.

In seinen Globalisierungsprojekten hat der Islam immer Unterschiede geschätzt und respektiert. Nach dem Islam sollte Globalisierung in keiner Hinsicht Vereinheitlichung und Uniformität bedeuten. *Die Buchseiten des Korans strahlen ebenso wie die Buchseiten der Menschheit, der der Islam seinen zivilisatorischen Stempel aufgedrückt hat, den Glanz Gottes wider, der Menschen verschiedener Sprachen und Farben schuf.* Außerdem sind die verschiedenen Sprachen, die wir sprechen und die verschiedenen Farben unserer Haut ein großartiges Zeichen Gottes im Bereich des Kosmos.

Zu seinen Zeichen gehört die Erschaffung der Himmel und der Erde, und auch die Verschiedenheit eurer Sprachen und Arten. Darin sind Zeichen für die Wissenden
(Koran 30, 22).

Es ist nicht meine Aufgabe, den Islam zu propagieren, und es ist auch nicht unsere Absicht, die zahlreichen weiteren Passagen aus dem Koran zu zitieren, die die ganze Zeit hindurch dem Islam den Status eines machtvollen universalen Glaubens verliehen haben. Aber sagen möchte ich, dass all diese Proklamationen des Islam die eigentliche Grundlage eines islamischerseits akzeptablen Globalisierungsprojekts bilden. Was Kulturmodelle angeht, so

⁷ Zum Phänomen des Kennenlernens und Verstehens zwischen verschiedenen Völkern, das entscheidend im Koran ist, siehe den Beitrag von CHANDRA MUZAFFAR: »Globalisation and Global Equity«, *Commentary* (International Movement for a Just World), 37 (Selangor, June 2000).

hat der Islam zu seiner Zeit seinen eigenen islamischen Osten und islamischen Westen entwickelt. Aber die Herausbildung eines islamischen Ostens und eines islamischen Westens bedeutete keine Negation und Auslöschung des christlichen Ostens und des christlichen Westens. Man braucht nicht ausdrücklich zu erwähnen, dass Christen und Juden wie viele andere monotheistischen religiösen Gemeinschaften für den Islam den Status von himmlischen, d.h. anerkannten Religionen haben. Der Islam hat schon seit langem das Prinzip der Koexistenz mit Andersgläubigen proklamiert. In den Städten des islamischen Ostens gibt es bis auf den heutigen Tag tausende von Kirchtürmen, die neben Moscheen das Panorama dieser Städte zieren. Die Juden hatten in der islamisch globalisierten Welt niemals einen Holocaust zu erleiden. In den islamischen Reichen hatten die Juden ebenso wie die zahlreichen christlichen Konfessionen ihre eigenen Globalisierungsprojekte gemäß ihren eigenen Gesetzen durchgeführt.

Ich glaube, ich bin nicht der Einzige in diesem Raum, der weiß, dass lange vor der Französischen Revolution und ihrem Sammlungsruf "Liberte, egalite, fraternite" Freiheit in der Welt lebendig war und die Menschen als Brüder angesehen wurden und gleiche Chancen hatten. Es wäre gefährlich für unsere gegenwärtige Globalisierung, dies zu vergessen und sich nur auf die Liste der Freiheiten zu verlassen, die erst jüngst im Wirbelsturm der Französischen Revolution aufgekommen sind.

II. Extra Deum nulla salus

Ich habe die Hauptlinien des Fundaments skizziert, auf dem die verschiedenen islamischen Philosophien entstanden sind, die immer noch von großem Nutzen bei der Definition der Globalisierung heute für uns sein können. Es bleiben aber noch viele ernsthafte Fragen, von denen die Heilsfrage zweifellos die wichtigste ist.

Für jeden von uns ist es wichtig, für das Heil in dieser Welt zu streiten. Die Globalisierung, von der wir sprechen, kann nicht bloße Materialisierung und seelenlose Anhäufung von Reichtum sein. Globalisierung selbst muss verbunden sein mit Heil, da die Qualität unseres Heils in der nächsten Welt weitgehend von der Weise abhängt, wie wir in dieser Welt leben.

Jedoch hat der Islam, wenn ich das so sagen darf, den Heilungsprozess erträglicher gemacht. Ebenso wie er die Befreiung vom Status des "auserwählten Volkes" und die Freiheit von priesterlicher, stammesmäßiger, nationaler, rassischer oder sprachlicher Überordnung des einen über den anderen proklamierte, proklamierte der Islam eine Befreiung von der Vermittlung zwischen Gott und Mensch. Von der ersten bis zur letzten Seite des Koran

hallt der Satz wider, den ich in Latein so ausdrücken wurde: *Extra Deum nulla salus* - kein Heil außer Gott.

Im Islam ist nur Gott - Gott. Für alle Menschen, für alle Völker und Nationen ist Gott derselbe Gott. Das ist eine der Grundideen des Islams.

Wir können aus dieser Idee und ihrer richtigen Interpretation viele Früchte für globale Prozesse ernten. Wenn Gott der Gott von uns allen ist, dann ist Gottes Schöpfung, seine Erde z.B. auch ein Gut, das jedem von uns anvertraut ist (Aber wir müssen alle eintreten für das Wohl der Erde - und für das Wohl des Himmels). Ferner gibt es in den Lehren des Islams keinen exklusiv christlichen Kontinent, keinen exklusiv islamischen Kontinent, keinen exklusiv buddhistischen Kontinent.

So regionalisiert der Islam die Welt nicht in das Heilige und das Profane, denn mit jedem Schritt befinden wir uns auf heiligem Boden, und überall ist das Reich Gottes. Folglich gibt es keinen exklusiv christlichen Westen, noch gibt es einen exklusiv islamischen Osten. *Alle* Gläubigen sind eingeladen, überall auf Gottes Erde, *miteinander* zu leben - wo sie es können - und *nebeneinander* - wo sie es müssen. Dies sollte ein unerlässliches Prinzip des zeitgenössischen Globalisierungsprozesses werden.

Der zeitgenössische Globalisierungsprozess kann von vielen der unvergänglichen Lehren des Islam profitieren, ebenso wie er von den unvergänglichen Lehren anderer Religionen profitieren kann, und er kann proklamieren, was ich die Multiplikation von Jerusalem und Sarajewo überall auf der Welt nenne. In Jerusalem und in Sarajewo begegneten sich Judentum, Christentum und Islam. Diese Begegnung war die Folge der fruchtbaren Anstrengungen eines gegebenen Konzepts der Globalisierung. In beiden Städten standen jüdische, christliche und islamische Anbetungsstätten nebeneinander. Es wäre für Buddhisten vollkommen legitim, ihre Tempel in Jerusalem und Sarajevo zu bauen, wenn es für eine gewisse Zahl an Buddhisten Gottes Wille wäre, dass sie sich in diesen Städten ansiedeln.

Wenn jedoch der zeitgenössische Globalisierungsprozess frühere Globalisierungskonzepte nicht einbezieht und keinen Gebrauch von ihren guten Facetten macht, kann man erwarten, dass das Jerusalem und das Sarajevo von heute sich am Rande des Abgrunds befinden.

IV. Globalisierung versus Zusammenprall der Kulturen

Zwei Konzepte, die in den einflussreichen Medien sowohl im Westen als auch im Osten offenkundig vorkommen, sind das Konzept der Globalisierung und das Konzept des Zusammenpralls der Kulturen.

Obwohl diese zwei Konzepte miteinander nicht kompatibel sind, stehen sie doch auch miteinander in Verbindung, wie Wasser in kommunizierenden Röhren. Die Stimmen der Globalisierung und die Stimmen des Zusammenpralls der Kulturen gleichermaßen, sind am vernehmlichsten im Westen, besonders im amerikanischen Westen und im englischsprachigen Westen. Dies lehrt uns, dass der Westen heute in einer Zwickmühle sitzt, vielleicht gerade so, wie Oswald Spengler es in seinen Werken prophezeit hat. Gewiss würde der Zusammenbruch des Westens ebenso wie der Zusammenbruch jedes anderen Ausschnitts der Menschheit heute niemandem zu reicher Ernte verhelfen. Die Welt ist immer ein Ganzes gewesen, und das niemals mehr als heute.

Die Medien in der arabischen Welt haben bei der Analyse des Phänomens der Globalisierung schon ihr eigenes Wort dafür geprägt: *awlamah*. Natürlich äußern sie schon ihre Furcht vor einem geheimen Drehbuch, einer "hidden agenda", für die Globalisierung. Sie äußern ihre Betroffenheit, dass es einen friedlicheren Weg geben möge, ein Ersatzweg an Stelle des Marsches des "Zusammenpralls der Kulturen".

Die Formel "Zusammenprall der Kulturen" wurde zuerst vor mindestens 70 Jahren gebraucht. Basil Matthews verwendet den Ausdruck schon im Titel seines Buches *Young Islam On Trek: a Study in the Clash of Civilizations*, veröffentlicht im Jahre 1926 in London. Es ist für Muslime von besonderem Interesse, dass der Verleger dieses Buches die Church Missionary Society von London war. Huntington ist demnach nichts Neues und gehört vielleicht denselben Kreisen oder demselben Denktyp an.

Dennoch ist es besonders bezeichnend, dass es in all diesen Theorien des "Zusammenpralls der Kulturen" immer der Islam ist, der als Feind, als die andere Seite, als Gegensatz, als Antithese betrachtet wird.

Das Problem mit der Theorie des Zusammenpralls der Kulturen ist, dass sie eine These und eine Antithese kennt, aber keine Synthese. Und heute brauchen die sieben Milliarden Mitglieder der Menschheit dringend eine Synthese, wie sie in der Überschrift meines Beitrags angezeigt ist. Der Prozess der Globalisierung sollte vor allem als ein geschmeidiger Prozess der Synthese betrachtet werden, einer Synthese, die alle großen Weltreligionen und Kulturen umfasst.

Die andere wichtige Beobachtung bezieht sich auf die überbetonte Werbung für den Prozess der Globalisierung. Dies verschafft der Globalisierung ein schlechtes Image, so dass Globalisierung in der islamischen Welt oft, sei es zu Recht oder zu Unrecht, ebenso wie Modernisierung als verkappte Verwestlichung angesehen wird.

Das Problem der Säkularisierung ist hier fundamental. Wenn der heutige Globalisierungsprozess sich auf säkulare Wege begibt, wird die ökonomische Ausbeutung des Südens durch den Norden lediglich ein Begleit- und Nebeneffekt spiritueller Ausbeutung sein.⁸

In der Tat, wenn der Bannerträger der heutigen Globalisierungswelle die heute technisch stärkste Zivilisation ist - und das ist der säkulare Westen -, dann fragen sich die muslimischen Medien und Intellektuellen in diesem Falle, ob die Mission dieser Globalisierungswelle in der Säkularisierung der islamischen, taoistischen und buddhistischen Menschheit endet. Wenn dem tatsächlich so ist, äußern sie Vorbehalte und Widerspruch gegenüber einem solchen Globalisierungsprozess. Eine solche Globalisierung unterscheidet sich nicht von Kolonialismus, mit dem Unterschied, dass Kolonialismus Christentum oktroyierte und immerhin noch einen Glauben im Blick behält, während Globalisierung, wie viele glauben, Säkularismus oktroyiert, ohne irgendein Anzeichen des Glaubens an Gott. Muslimische Autoren bringen beträchtliche Furcht vor solch einer möglichen Entwicklung und Interpretation des Konzepts der Globalisierung zum Ausdruck.

So gibt es hier naheliegende Befürchtungen, dass der Globalisierungsprozess lediglich ein anderer Name für einen planetaren Säkularisierungsprozess sein könnte, und der "Zusammenprall der Kulturen" wird in der islamischen Welt oft interpretiert als die andere, rauere Seite des Globalisierungsprozesses. Unsere christlichen Kollegen im Westen sollten deshalb mehr dazu tun, das Spirituelle in den heutigen Globalisierungsprozess einzubringen. Globalisierung wird nirgendwo gelingen, wenn sie Gott vergisst. Und im Zeitalter der Bombe, der vielen verschiedenartigen Bomben, die die Menschheit im 20. Jahrhundert überlebt und getestet hat, während der langen Jahre der Nazi- und kommunistischen Diktatur, ist Gott für uns lebensnotwendig. Denn "nur ein Gott kann uns retten" sagt Heidegger. Es ist kein Zufall, dass ich hier Nazitum und Kommunismus erwähne, denn sowohl Nazitum als auch Kommunismus waren Versuche der Globalisierung.

Wenn wir nicht die spirituellen Werte unserer Religionen als integrale Werte der Globalisierung anerkennen, wenn wir nicht Gott als unseren Retter anerkennen, werden wir wieder durch einen Hitler oder Stalin "gerettet" werden. Das 20. Jahrhundert hat uns ohne Zweifel

⁸ Zu den Gefahren wirtschaftlicher Ausbeutung, siehe CHANDRA MUZAFFAR: »The Global Rich and the Global Poor: Seeking the Middle Path«, *Commentary - International Movement for a Just World*, 37 (Selangor, September 2000).

gezeigt, dass es hier keinen dritten Weg gibt. Die Erfahrung Europas ist in dieser Beziehung klar wie der lichte Tag. Und deshalb wiederhole ich noch einmal, dass unsere christlichen Kollegen viel tiefer in das Einbringen einer spirituellen Komponente in den gegenwärtigen Globalisierungsprozess involviert sein müssen.

Zum Abschluss meines Beitrags möchte ich hinzufügen, dass hier andere Dilemmata bleiben, und zwar in Bezug auf die Technologie und auf die Frage, ob der Prozess der Globalisierung in der Tat ein Prozess der Ausdehnung der Technologie und des technologischen Denkens über die ganze Welt ist. Ist der Globalisierungsprozess identisch mit dem Prozess der Technologisierung der Welt?

Technologie ist jetzt eine Große sui generis geworden, und die Menschheit leidet überall unter der Verantwortungslosigkeit des technologischen Denkens. Aber da die Welt *eine* ist, wird der Export des verantwortungslosen technologischen Denkens niemandem Glück oder reichen Segen bescheren, nicht einmal dem Exporteur.

Alle diese Dilemmata laufen auf einen Punkt oder eine Frage hinaus: Kann der Globalisierungsprozess gelingen, wenn er nicht begleitet ist von einem wahren spirituellen Aufruf, von einem tiefen und aufrichtigen Glauben an Gott?

Ich glaube, dass die Antwort des Islam ein klar vernehmliches Nein ist. Das 20. Jahrhundert hat uns schließlich gezeigt, dass der Mensch Gott nicht ersetzen kann.

Übersetzung aus dem Englischen von BRIGITTE BERGES

a) Was passiert mit den Menschen die in Namen der Kultur (Ethnie) töten?

Subjektive Identifizierung. Ein Schweizer kann sich als Europäer sehen und eine Europäische Politik führen. Kultur setzt Mobilisierung voraus. Wo fängt eine Kultur an und wo endet sie?

b) Die Welt soll man nicht als Zusammenhang verschiedener Nationen betrachten.

(Apaduray)